

■ NATIONALE UND INTERNATIONALE KOOPERATIONEN DER ÖSTERREICHISCHEN UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEKEN 2007¹

Von Bruno Bauer

1. Einleitung

Der vorliegende Beitrag beschreibt die Entwicklung des Jahres 2007 an den 20 Universitätsbibliotheken der 21 bundesstaatlichen Universitäten in Österreich. Einen Sonderfall stellt die Universitäts- und Landesbibliothek Tirol² dar, die seit der Errichtung der Medizinischen Universität Innsbruck 2004 als größte wissenschaftliche Bibliothek Westösterreichs für beide Innsbrucker Universitäten die Literatur- und Informationsversorgung übernommen hat.

Universitätsbibliotheken an bundesstaatlichen Universitäten:

- Universitätsbibliothek der Karl-Franzens-Universität Graz
(<http://ub.uni-graz.at/>)
- Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Graz
(<http://www.meduni-graz.at/bmed/>)
- Universitätsbibliothek der Technischen Universität Graz
(<http://www.ub.tugraz.at/>)
- Universitätsbibliothek der Universität für Musik und Darstellende Kunst Graz
(<http://ubportal.kug.ac.at/>)
- Universitäts- und Landesbibliothek Tirol, Innsbruck
(<http://www.uibk.ac.at/ub/>)
- Universitätsbibliothek der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt
(<http://www.uni-klu.ac.at/>)
- Universitätsbibliothek der Montanuniversität Leoben
(http://www.mu-leoben.at/index.php?option=com_content&task=view&id=370&Itemid=974)
- Universitätsbibliothek der Johannes Kepler Universität Linz
(<http://www.uibl.jku.at/>)
- Universitätsbibliothek der Universität für Künstlerische und Industrielle Gestaltung Linz
(<http://www.ufg.ac.at/universitaetsbibliothek.bibliothek.0.html>)
- Universitätsbibliothek Salzburg
(http://www.uni-salzburg.at/portal/page?_pageid=147,76259&

[dad=portal&_schema=PORTAL](#))

- Universitätsbibliothek der Universität Mozarteum Salzburg (<http://www.moz.ac.at/german/library/>)
- Universitätsbibliothek Wien (<http://www.ub.univie.ac.at/>)
- Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien (<http://ub.meduniwien.ac.at>)
- Universitätsbibliothek der Technischen Universität Wien (<http://www.ub.tuwien.ac.at/>)
- Universitätsbibliothek der Universität für Bodenkultur (<http://www.boku.ac.at/bib.html>)
- Universitätsbibliothek der Veterinärmedizinischen Universität Wien (<http://www.vu-wien.ac.at/bibl/>)
- Universitätsbibliothek der Wirtschaftsuniversität Wien (<http://www.wu-wien.ac.at/bib/wubib.html>)
- Universitätsbibliothek der Akademie der Bildenden Künste Wien (<http://www.akbild.ac.at/Portal/einrichtungen/universitatsbibliothek>)
- Universitätsbibliothek der Universität für Angewandte Kunst Wien (<http://bibserver.uni-ak.ac.at/hbaw/einstieg.html>)
- Universitätsbibliothek der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien (<http://www.mdw.ac.at/bib/>)

Die auf universitäre Weiterbildung spezialisierte, 1994 gegründete Donau-Universität Krems (<http://www.donau-uni.ac.at/>) hat einen Sonderstatus; sie ist eine öffentliche Universität mit privatwirtschaftlicher Organisation und einem Eigenfinanzierungsanteil von ca. 75 %.

2. Universitätsgesetz 2002 und die bundesstaatlichen Universitäten

Im September 2007 endete für die 21 bundesstaatlichen Universitäten in Österreich die erste Rektoratsperiode nach der Implementierung des neuen Universitätsgesetzes (UG 2002)³, das mit 1. Januar 2004 in Kraft getreten ist. Mit dem UG 2002 wurden die österreichischen Universitäten, einem internationalen Trend folgend, in die Vollrechtsfähigkeit entlassen. Seither besteht an den Universitäten als drittes Leitungsgremium neben Rektorat und Senat mit dem Universitätsrat ein strategisches Organ, das ähnlich einem Aufsichtsrat agiert und auch kontrollierende Aufgaben wahrnimmt. Vom Universitätsrat werden der Entwicklungsplan, der Organisationsplan,

der Entwurf der Leistungsvereinbarung der Universität sowie die Geschäftsordnung des Rektorates genehmigt; weiters obliegt ihm die Wahl des Rektors aus dem Dreivorschlag des Senates.

Neu geregelt ist auch das Zusammenspiel zwischen den einzelnen bundesstaatlichen Universitäten und dem Staat, der eine deutliche Bewegung weg von den Verwaltung und Führung der Universitäten durch Verordnungen und Gesetze hin zu einem strategischen Management in den Universitäten gemacht hat.

In diesem Zusammenhang ist als ein Kernstück des neuen UG 2002 die Leistungsvereinbarung des Bundes mit den bundesstaatlichen Universitäten zu nennen, der eine entscheidende Rolle bei der Finanzierung der Universitäten durch den Staat zukommt.

2007 hatten die Universitäten erstmals eine Wissensbilanz für das Jahr 2006 vorzulegen. Von den 66 geforderten Kennzahlen betreffen vier die Universitätsbibliotheken, nämlich die Kosten für angebotene Online-Forschungsdatenbanken bzw. die Kosten für angebotene wissenschaftliche / künstlerische Zeitschriften (unterschieden in Print-Zeitschriften bzw. Online-Zeitschriften) sowie die Anzahl der Entlehnungen an Universitätsbibliotheken (unterschieden in die Entlehner-Typen Studierende, Lehrende / sonstige Universitätsangehörige, Nicht-Universitätsangehörige) bzw. die Anzahl der Aktivitäten von Universitätsbibliotheken (unterschieden nach Aktivitätsarten Ausstellungen, Schulungen, Bibliotheksführungen).

3. Nationale Kooperationen österreichischer Universitätsbibliotheken 2007

3.1. Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheksdirektor/-innen Österreichs

Die Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheksdirektor/-innen Österreichs (<http://www.uibk.ac.at/voeb/arge-dir>) ist ein kooperierendes Gremium zur Beratung der Angelegenheiten der Universitätsbibliotheken der bundesstaatlichen Universitäten und der Österreichischen Nationalbibliothek. 2007 trafen sich die 21 Leiter der Universitätsbibliotheken und der Österreichischen Nationalbibliothek viermal (15. Februar 2007 an der UB TU Wien, 31. Mai 2007 an der UB Wien, 17. September 2007 an der UB Graz, 29. November 2007 an der UB TU Wien).

Auf der Agenda standen Themen wie die Erstellung der Wissensbilanz, Forschungsdokumentation, Plagiatsprüfung, Bibliotheksstatistik, Nationallizenzen, Langzeitarchivierung oder die Lehrlingsausbildung an den Bibliotheken.

3.2. Österreichischer Bibliothekenverbund

Dem Österreichischen Bibliothekenverbund, betrieben von der Österreichischen Bibliothekenverbund und Service GmbH – OBVSG (<http://www.obvsg.at>), sind 2007 die Bibliotheken der Sigmund Freud Privatstiftung, des Lentos Kunstmuseums Linz, der FH der Wirtschaftskammer Wien, der FH Kufstein und der FH Campus Wien, die Max Perutz Library, die Privatuniversität Modul University Vienna sowie die Franziskanerprovinz Austria beigetreten. Nach ihrer Auflösung bereits mit Ende 2006 als Verbundteilnehmer ausgeschieden ist das Österreichische Ost- und Südosteuropa-Institut (OSI). Somit zählt der größte nationale Verbund universitärer, wissenschaftlicher und administrativer Bibliotheken in Österreich 75 Mitglieder (<http://www.obvsg.at/bibliothekenverbund/verbundbibliotheken-liste/>).

Als Verbundkataloge angeboten werden der „Gesamtkatalog des österreichischen Bibliothekenverbundes“, der „Teilkatalog Zeitschriften und Serien“, der „Österreichische Verbundkatalog für Nachlässe, Autographen und Handschriften (ÖVK-NAH)“ sowie das Verzeichnis „Bibliotheken in Österreich“.

ÖVK-NAH (<http://opac.obvsg.at/acc05>) wurde erst 2007 auf ALEPH-500-Basis eingerichtet und soll als zentrales Nachlassverzeichnis für Österreich etabliert werden. Es verzeichnet derzeit die Bestände der Österreichischen Nationalbibliothek, der Universität Innsbruck / Forschungsinstitut Brenner-Archiv, der Universitätsbibliothek Graz und des Adalbert-Stifter-Instituts Linz / Oberösterreichisches Landesarchiv.

2007 wurden der traditionelle Verbundtag⁴ (23. Mai 2007 an der UB der Medizinischen Universität Graz) und drei Verbundvollversammlungen (31. Januar 2007 an der UB TU Wien, 24. Mai 2007 an der UB der Medizinischen Universität Graz, 14. November 2007 an der UB TU Wien) durchgeführt. Auf der Agenda standen Themen wie die kooperative Neukatalogisierung, die automatische Übernahme von bibliographischen Metadaten für elektronische Bücher in den Verbundkatalog, der Umstieg auf Version Aleph 18, die Bibliotheksstatistik oder das Verbundschulungssystem.

Ein wichtiger Markstein für die weiteren Planungen des Verbundes war das definitive Scheitern der koop3-Initiative, der geplanten Kooperationsinitiative zwischen der Verbundzentrale des Bibliotheksverbundes Bayern (BVB), des Hochschulbibliothekszentrums des Landes Nordrhein-Westfalen (HBZ) und der Österreichischen Bibliothekenverbund und Service GmbH (OBVSG)⁵.

Die von der Vollversammlung im Mai 2005 für zwei Jahre eingesetzte Arbeitsgruppe „Strategische Planung“⁶, deren Aufgabe die Erörterung strate-

gischer Belange und die Entwicklung von Zukunftsperspektiven für den österreichischen Bibliothekenverbund ist, wurde im Mai 2007 im Rahmen der turnusmäßig anstehenden Neuwahl in ihrer Zusammensetzung bestätigt.

3.3. eDoc und Österreichische Dissertationsdatenbank

Die Entwicklung von eDoc (<http://media.obvsg.at/suche>) sowie die Bearbeitung der Österreichischen Dissertationsdatenbank (<http://media.obvsg.at/dissdb>) wurden 2007 von der OBVSG weitergeführt.

2000 als Instrument der Kataloganreicherung (ToCs, Abstracts, Rezensionen, Umschlagbilder) entwickelt, bietet eDoc mittlerweile die Möglichkeit, elektronische Dokumente außerhalb von Aleph einfach zu verwalten.

Im Verbund werden eDoc-Suchmöglichkeiten sowohl für die eDoc-Gesamtsuche als auch für die Österreichische Dissertationsdatenbank angeboten. Weiters wurden 2007 für die lokalen eDoc-Partner separate eDoc-Web-Portale eingerichtet. Dieses Service nutzen derzeit sechs Universitätsbibliotheken (Medizinische Universität Wien, Technische Universität Wien, Universität für Bodenkultur Wien, Universität Graz, Veterinärmedizinische Universität Wien, Wirtschaftsuniversität Wien), die Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien und die Oberösterreichische Landesbibliothek.

3.4. Kooperation E-Medien Österreich

2007 traten der „Kooperation E-Medien Österreich“, die 2005 von 13 bundesstaatlichen Universitäten als Koordinationsstelle für E-Ressourcen und Konsortien-Management in Österreich gegründet worden ist, 15 weitere Kooperationspartner unterschiedlicher Trägerorganisationen offiziell bei. Mitglieder sind nunmehr u.a. auch die Österreichische Nationalbibliothek, die Donau-Universität Krems, die Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik in Hall in Tirol, die Paracelsus Medizinische Privatuniversität in Salzburg sowie die Österreichische Akademie der Wissenschaften.

Von der an der Universitätsbibliothek Graz eingerichteten „Kooperation E-Medien Österreich“ wurden 2007 Konsortien für Datenbanken (13 Produkte), elektronische Zeitschriften (10 Produkte), elektronische Bücher (3 Produkte) sowie Software (2 Produkte) abgewickelt.

Vier Konsortialtreffen fanden im abgelaufenen Jahr für die Mitglieder der Kooperation statt (30. Jänner 2007 an der UB WU Wien, 1. Juni 2007 an der UB TU Wien, 12. Oktober 2007 an der UB Wien, 28. November 2007 an der UB TU Wien). Neben den inhaltlichen Fragen zu den konsor-

tial lizenzierten Produkten lag ein Schwerpunkt der einzelnen Treffen auch auf der Erörterung struktureller und organisatorischer Fragen über Status und Zukunft der Kooperation E-Medien Österreich. Weil der aktuelle Kooperationsvertrag nach drei Jahren – mit Ende Juni 2008 – auslaufen wird, standen bereits 2007 Überlegungen über die im Vertrag vorgesehene Evaluierung der Geschäftsstelle sowie für die Weiterführung des Vertrages auf der Agenda.

Nachdem Nationallizenzen in Deutschland, dank der Deutschen Forschungsgemeinschaft, bereits seit 2004 eine wichtige Rolle in der nationalen Literaturversorgung einnehmen⁷, hat sich 2007 auch die Kooperation E-Medien Österreich dieses Themas angenommen⁸, wobei sich als erster möglicher Schwerpunkt ein eventuell 2008 zu realisierender Kauf der Nature-Backfiles⁹ herauskristallisiert hat.

Neu eingerichtet für die Kooperation E-Medien Österreich wurde 2007 eine Website (<http://www.konsortien.at/>), die neben einem öffentlich zugänglichen Teil mit allgemeinen Informationen über das Konsortium auch einen geschützten Bereich für die interne Kommunikation beinhaltet.

4. Internationale Kooperationen österreichischer Universitätsbibliotheken 2007

4.1. Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB)

Die Elektronische Zeitschriftenbibliothek – EZB (<http://rzblx1.uni-regensburg.de/ezeit>) wird nach dem Beitritt von acht weiteren Bibliotheken mittlerweile von 37 Bibliotheken aus Österreich (davon 15 Universitätsbibliotheken) genutzt. Der schnelle, strukturierte und einheitliche Zugang zu ca. 38.000 Zeitschriften ist ein wesentlicher Faktor für den Erfolg der EZB auch an den österreichischen Bibliotheken.

4.2. Datenbank-Infosystem (DBIS)

Eine ähnlich erfolgreiche Entwicklung wie für die EZB ist auch für das Datenbank-Infosystem – DBIS (<http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/dbinfo>) zu registrieren, die ebenfalls an der Universitätsbibliothek Regensburg betrieben wird.

Nachdem bereits 2006 drei österreichische Bibliotheken (Universität für Angewandte Kunst Wien, Veterinärmedizinische Universität Wien, Vorarlberger Landesbibliothek) DBIS für den strukturierten und einheitlichen Zu-

gang zu Datenbanken eingesetzt haben, nutzen mittlerweile zwölf weitere österreichische Bibliotheken dieses Verzeichnis von mehr als 6.600 Datenbanken, nämlich sieben Universitätsbibliotheken (Universität Graz, Universität Innsbruck, Universität Leoben, Universität Linz, Universität Salzburg, Universität Bodenkultur Wien, Medizinische Universität Wien), die Österreichische Nationalbibliothek sowie vier Informationseinrichtungen sonstiger Trägerorganisationen (Fachhochschulstudiengänge Eisenstadt, Fachhochschule Joanneum, Fachhochschule Kärnten, Fachhochschulstudiengänge der Wirtschaftskammer Wien).

4.3. Literaturlieferdienst Subito

Auch 2007 haben sich die Universitätsbibliotheken der Universität Wien (mit dem Bibliotheksstandort Österreichische Zentralbibliothek für Physik) bzw. der Medizinischen Universität Wien an subito – Dokumente aus Bibliotheken e.V. (<http://www.subito-doc.de/>), dem größten europäischen Literaturlieferdienst, an dem insgesamt 37 Bibliotheken aus Deutschland, Österreich und der Schweiz aktiv mitarbeiten, als Lieferbibliotheken beteiligt.

4.4. eBooks on Demand (eod)

Im September 2006 gestartet, verfolgt das EU-Projekt „eBooks on Demand“ – eod (<http://www.books2ebooks.eu/about.php5>) das Ziel, mit Hilfe eines Netzwerks von Partnerbibliotheken jedes urheberrechtsfreie europäische Buch als e-Buch zugänglich zu machen. Unter den 13 am Projekt teilnehmenden Bibliotheken aus acht Ländern sind mit der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol, das auch die Projektkoordination innehat, sowie den Universitätsbibliothek Graz und Wien drei österreichische Universitätsbibliotheken beteiligt.

4.5. Bibliotheksindex (BIX)

Der Bibliotheksindex – BIX (<http://www.bix-bibliotheksindex.de>) ist mittlerweile als modernes Instrument der Leistungsmessung, das den Vergleich der Leistungsmessung von öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken ermöglicht, auch an den österreichischen Bibliotheken etabliert.

Dank der Einladung der Verantwortlichen des Bibliotheksindex-Projektes auch an die österreichischen wissenschaftlichen Bibliotheken, sich an BIX als bewährtes und stabiles Instrument der Leistungsmessung zu be-

teiligen, stellen sich mittlerweile insgesamt zehn österreichische Universitätsbibliotheken diesem internationalen Leistungsvergleich. Zu den bereits länger bei BIX vertretenen sechs österreichischen Universitätsbibliotheken (Montanuniversität Leoben, Universität Innsbruck, Medizinische Universität Graz, Universität Wien, Veterinärmedizinische Universität Wien, Wirtschaftsuniversität Wien) kamen 2007 vier weitere (Technische Universität Wien, Universität Graz, Universität für Musik und darstellende Kunst Graz, Universität Wien) hinzu.

4.6. GASCO

Auch 2007 wurden einige länderübergreifende Konsortien über die German, Austrian and Swiss Consortia Organisation – GASCO (http://www.hbz-nrw.de/angebote/digitale_inhalte/gasco) abgewickelt.

Am GASCO Nature-Konsortium beteiligen sich 12 österreichische Bibliotheken, darunter elf Universitätsbibliotheken, am GASCO Science-Konsortium elf österreichische Teilnehmerbibliotheken, darunter neun Universitätsbibliotheken.

Ebenso hat die GASCO die Vermittlung von Mitgliedschaften beim kommerziellen Open Access Publisher BioMed Central für daran interessierte Institutionen in Österreich übernommen. Auf dieser Basis wurden 2007 für drei Universitäten (Technische Universität Graz, Medizinische Universität Wien, Universität Wien) von den jeweils zuständigen Universitätsbibliotheken Mitgliedschaften finanziert; mit dem IMP – Research Institute of Molecular Pathology in Wien und WOMED – Integral care of the individual in Innsbruck waren im vergangenen Jahr zwei weitere Institutionen Mitglieder bei BioMed Central.

5. Privatuniversitäten in Österreich und ihre Bibliotheken

Gemäß dem *Bundesgesetz über die Akkreditierung von Bildungseinrichtungen als Privatuniversitäten* (Akkreditierungsgesetz 1999/2000), das die bisherige Monopolstellung des Staates für das Angebot von universitärer Ausbildung beendet und den universitären Sektor auch für private Anbieter geöffnet hat, sind mittlerweile zwölf Privatuniversitäten akkreditiert (<http://www.privatuniversitaeten.at/>).

Zuständig für die Akkreditierung als Privatuniversität ist der Akkreditierungsrat (<http://www.akkreditierungsrat.at>). Als Privatuniversität akkreditiert werden können postsekundäre Bildungseinrichtungen, die nicht

aufgrund einer anderen österreichischen Rechtsvorschrift als Bildungseinrichtung anerkannt werden. Charakteristika für Privatuniversitäten sind die nichtstaatliche Finanzierung durch Länder, Vereine, Verbände oder Private, die Studienzugangsbeschränkungen sowie individuelle Studiengebühren.

Neu akkreditiert wurden am 30. Juli 2007 die Modul University Vienna (<http://www.modul.ac.at/>) und am 22. November 2007 die Private Wirtschaftsuniversität in Seekirchen am Wallersee (<http://www.my-campus-seekirchen.com/>).

Die Checkliste des Österreichischen Akkreditierungsrates (http://www.akkreditierungsrat.at/files/downloads_2007/Checkliste_%20Institutionen_160707.pdf) führt unter den „Voraussetzungen für die Akkreditierung von Bildungseinrichtungen als Privatuniversitäten“ den Punkt „Ausstattung (Räume, Bibliothek und informationstechnische Infrastruktur etc.)“ an.

Nach wie vor sind die Privatuniversitäten, nicht zuletzt aufgrund unterschiedlicher Unterhaltsträger und mangels einheitlicher Strukturen, in den nationalen und internationalen Kooperationen nur wenig engagiert.

Als Ausnahme anzuführen sind die 2007 erfolgten Beitritte der Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg sowie der Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik in Hall in Tirol zur Kooperation E-Medien Österreich.

6. Ausblick

Die mit 1. Januar 2004 erfolgte Implementierung des neuen UG 2002 hat auch für die Universitätsbibliotheken gravierende organisatorische Veränderungen gebracht. In den vergangenen Jahren hat sich bei einzelnen Projekten (Stichwort: Repositorium) gezeigt, dass die von manchen erwarteten stärkeren Zentrifugalkräfte zwischen den österreichischen Universitätsbibliotheken zwar aufgetreten sind. Zugleich wurde aber auch evident, dass nationale und internationale Kooperationen im Hinblick auf die großen Herausforderungen der sich immer rascher verändernden Literatur- und Informationslandschaft nicht nur unvermindert wichtig, sondern vielmehr zunehmend größere Bedeutung gewinnen. Um die Hybrid-Bibliothek (und die damit einhergehende Integration elektronischer Ressourcen und traditioneller Bibliotheksbestände unter einer Nutzeroberfläche) rasch und kostengünstig erreichen zu können, sind Schwerpunktsetzung, arbeitsteiliges Vorgehen und die Bildung von Kooperationen unumgänglich.

Aus der Vielzahl der in den kommenden Monaten zu bewältigenden Themen sind zwei Punkte hervorzuheben, deren optimale Lösung eine

wesentliche Voraussetzung für eine gute Weiterentwicklung der österreichischen Universitätsbibliotheken darstellen:

1. Die Basisfinanzierung des Österreichischen Bibliothekenverbundes, die für die österreichischen Universitätsbibliotheken und für die Nationalbibliothek von den zuständigen Ministerien getragen wird, blieb seit dem Jahr 2000 unverändert. Aufgrund der zusätzlichen Anforderungen an einen modernen Bibliothekenverbund (Catalogue Enrichment, Repositorien, ERM-System, Suchmaschinentechnologie etc.) sollten die von der OBVSG zu erbringenden Basisleistungen erweitert und die Basisabgeltung erhöht werden.
2. Weil elektronischen Medien in Zukunft eher noch mehr Bedeutung zu kommen wird, sollte der neue Vertrag für die Kooperation E-Medien Österreich, der voraussichtlich mit 1. Juli 2008 in Kraft treten wird, neben der Lizenzierung von elektronischen Ressourcen auch wichtige Themen – von den Nationallizenzen bis zur Langzeitarchivierung – berücksichtigen. Um diese zusätzlichen Aufgaben leisten zu können, sollte die Kooperation organisatorisch und personell gestärkt werden.

Bruno Bauer

Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien

A-1097 Wien, Währinger Gürtel 18-20

Tel: +43 1 40400-1082 / Fax: +43 1 40400-1086

E-Mail: bruno.bauer@meduniwien.ac.at

URL: <http://ub.meduniwien.ac.at/>

- 1 Der Beitrag „Universitätsbibliotheken in Österreich 2007“ bildet die Fortsetzung zu: Bauer, Bruno: Universitätsbibliotheken in Österreich 2004-2006. In: *Bibliotheksdienst* 41 (2007), H. 3, S. 269-286.
- 2 Spatenstich für die neue Universitäts- und Landesbibliothek Tirol. – In: *Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare* 60 (2007), H. 4, S. 106-110.
- 3 Bast, Gerald [Hrsg.]: *Universitätsgesetz 2002*. Wien: Manz, 2003.
- 4 Klien, Peter: Bericht über den Verbundtag 2007 des österreichischen Bibliothekenverbundes (Graz, 23.5.2007). – In: *Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare* 60 (2007), H. 3, S. 52-57.
- 5 Brandauer, Johann ; Hamedinger, Wolfgang: *Untersuchung zur Zusammenführung der drei zentralen Verbunddatenbanken: Endbericht, I. Fachlicher Teil (öffentliche Abschnitte)*. Kooperationsinitiati-

- ve hbz – BVB – OBVSG. Stand: 2007-01-18. 15 S. – Online: http://www.obvsg.at/fileadmin/files/obvsg/publ/Endbericht-Teil_1-fachlich_20070118_2100-oeffentliche_abschnitte.pdf
- 6 Schiller, Robert: „Indessen wir die halbe Welt gewonnen, was habt ihr denn getan? Genickt, gesonnen ...“ Bericht der für den österreichischen Bibliothekenverbund eingerichteten Arbeitsgruppe Strategische Planung über die Arbeitsjahre 2005-2007 an die Vollversammlung am 24. Mai 2007. – In: *Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare* 60 (2007), H. 4, S. 65–68.
 - 7 Bauer, Bruno ; Dugall, Berndt: Nationallizenzen: Konzept, Umsetzung und Perspektiven eines Programms der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Lizenzierung von digitalen Textsammlungen für den Wissenschaftsstandort Deutschland. 10 Fragen von Bruno Bauer an Berndt Dugall, Direktor der Universitätsbibliothek Frankfurt am Main und Vertreter einer der neun den Ankauf der Nationallizenzen organisierenden Informationseinrichtungen. – In: *GMS Medizin – Bibliothek – Information* 7 (2007), H. 2, S. 1–7. – Online: <http://www.egms.de/pdf/journals/mbi/2007-7/mbi000083.pdf>
 - 8 Gruber, Eva Maria: Wissenschaftliche Zeitschriften immer teurer: Nationallizenzen und mehr Bibliotheksbudget als Gegenmittel [mit Statements von Helmut Hartmann, Leiter der Kooperation E-Medien Österreich, und Peter Kubalek, Direktor der Universitätsbibliothek der Technischen Universität Wien]. – In: *ORF ON Science* 03.12.2007. – Online: <http://science.orf.at/science/news/150136>
 - 9 Bauer, Bruno: Nationallizenzen – ein Desiderat in Österreich. – In: *GMS Medizin – Bibliothek – Information* 7 (2007), H. 2, S. 1–4. – Online: <http://www.egms.de/pdf/journals/mbi/2007-7/mbi000085.pdf>